

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhauserstraße 6, Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die halbspaltige Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen die halbspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 83.

Samstag, den 17. Oktober 1925

29. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— Dr. Luther und Dr. Stresemann hatten eine dreistündige Besprechung mit dem französischen Außenminister Briand, dem englischen Staatssekretär des Auswärtigen Chamberlain und dem belgischen Außenminister Vandervelde.

— Der Text des Sicherheitspakt wird am kommenden Mittwoch in allen Hauptstädten veröffentlicht werden.

— Die alliierten Delegationsführer stellten dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini einen Besuch ab.

— Der italienische Ministerpräsident Mussolini stattete dem Reichskanzler einen Besuch ab.

— Der Sonderberichterstatter des „Quotidien“ in Locarno will erfahren haben, daß im Monat Dezember eine Sonderkonferenz in London zusammentreten wird, um die endgültige Unterzeichnung der in Locarno geschlossenen Abkommen zu vollziehen.

— Der Beamtenauschuß des preussischen Landtags hat einen Antrag angenommen, auf die Reichsregierung einzutreten, das Weidungsgesetz aufzuheben.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Der politische Horizont hat sich aufgeklärt; der so oft zitierte „Silberstreifen“ ist breiter geworden. Die Ministerzusammenkunft in Locarno wird, falls in letzter Stunde nicht noch unerwartete Hindernisse auftauchen, zum Abschluß von Sicherheits- und Schiedsverträgen führen, und damit hoffentlich Europa dem Frieden näherbringen und zur politischen Entspannung beitragen. Wenn es dazu kommt, so ist das Ergebnis weniger den Vollkonferenzen in Locarno zuzuschreiben, als der stillen Vorarbeit der Juristen und den privaten Unterhaltungen zwischen den Hauptbeteiligten. Die Tatsache allein, daß die verantwortlichen deutschen Staatsmänner mit den einflussreichsten politischen Persönlichkeiten der Verbündeten in persönlicher Berührung gekommen sind, daß die Männer, die bisher nur auf dem Wege diplomatischer Noten miteinander verkehrt haben, sich nun von Angesicht zu Angesicht kennen und Gelegenheit gehabt haben, sich zwanglos zu unterhalten, ist ein Fortschritt.

Was den tatsächlichen Inhalt des Resultats in Locarno angeht, so zielt es sich, solange nicht ganz genaue Nachrichten vorliegen, äußerster Zurückhaltung in der Beurteilung zu üben. Die Hauptsache bleibt, daß die Zusammenkunft in Locarno nicht ausbleibt, wie das Gornberger Schicksal, daß all die viele Arbeit und all der gute Wille ein nützliches Ergebnis zu erzielen, nicht umsonst gewesen ist.

Bevor die deutschen Bevollmächtigten sich zur Annahme der nach ersten und eingehenden Verhandlungen formulierten Vertragsentwürfe verstanden, war einer ihrer Vertreter, der Staatssekretär Kemmerer, nach Berlin geschickt worden, um den in der Reichshauptstadt verbliebenen Ministern und dem Reichspräsidenten über den Stand der Dinge Bericht zu erstatten. Der Kabinettsrat hat von dem Bericht des Einspruchs keinen Gebrauch gemacht unter der Voraussetzung, daß die als Rückwirkung des Westpakt von vornherein ausgesprochenen Erwartungen nicht getäuscht werden.

Bemerkenswert ist, welche Bedeutung ausländische Blätter der Tatsache beimessen, daß Reichspräsident v. Hindenburg im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Stellung für die Unterstützung der vom Reichskanzler Dr. Luther und von Dr. Stresemann vertretenen Politik eingetreten ist. So hat der Berliner Vertreter des englischen Blattes „Daily Telegraph“ geschrieben, wenn einmal die Geschichte der jetzigen politischen Lage bekannt sein werde, dann würde man erst voll begreifen, daß die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten von unschätzbarem Wert für die Bestrebungen gewesen ist, in Europa einen dauernden Frieden herzustellen.

Wenn erst der Rheinpakt und die verschiedenen andern Verträge unter Dach und Fach sind, wird es nötig sein, alsbald die Frage der allgemeinen Abrüstung nicht nur zu erörtern, sondern die Abrüstung auch durchzuführen. Dann wird Amerika ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Amerika, der Gläubiger aller europäischen Staaten, hat keine Lust, weiter Anleihen für unproduktive Ausgaben zu gewähren. Die französische Havas-Agentur hat noch dieser Tage aus Washington gemeldet, Präsident Coolidge halte daran fest, daß es eine schlechte Politik sein würde, Europa Geld zu leihen, wenn es dieses Geld für militärische Rüstungen ausgeben würde.

Die Kämpfe in Marokko sind vorläufig zum Stillstand gekommen; die Regenzeit hat ein weiteres Vorrücken der Franzosen und Spanier unmöglich gemacht. Marschall Pétain, der französische Oberbefehlshaber in Marokko, kehrt nächsten nach Frankreich zurück. Kurz hernach wird die französische Kammer wieder zusammentreten. Dann ist eine ausgedehnte, nicht allein für die Franzosen lehrreiche Aussprache über Marokko, über den Sicherheitspakt, die Abrüstung und andere heikle Dinge zu erwarten. Alle Welt muß hoffen, daß endlich auch in Frankreich die Vernunft über Unversand und Mißtrauen siegt.

Kritische Lage in Locarno.

Rein Ausblick auf eine befriedigende Lösung.

Die fünf Hauptdelegierten in Locarno, sowie die Vertreter der Tschechoslowakei, Venedig und Estland, hatten am Donnerstag eine wichtige interne Besprechung, die im wesentlichen der Klärung der von der deutschen Delegation erneuten mit allem Nachdruck in den Vordergrund gestellten Rheinlandfrage gewidmet wurde.

Nach der Besprechung ist ein völliger Umschwung der Lage eingetreten, da nunmehr von deutscher Seite die sogenannten Rückwirkungen, nämlich der ganze Komplex der Rheinlandfrage mit allem Nachdruck in den Vordergrund

gestellt ist. Die Konferenz ist damit in ein Stadium eingetreten, dessen außerordentlicher Ernst auch von amtlicher Stelle nicht mehr bestritten wird. Die deutsche Delegation kennzeichnet die Situation, daß sie „keine Krise, kein Bruch“, aber im Augenblick kein Ausblick auf eine befriedigende Lösung vorhanden sei.

Es wurde folgendes

amtliche Kommuniqué

vereinbart, das ebenfalls den Ernst des augenblicklichen Standes der Konferenz voll widerspiegelt:

„Heute Abend fand eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler Dr. Luther, dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, dem französischen Außenminister Briand, dem englischen Staatssekretär des Auswärtigen, Chamberlain, und dem belgischen Außenminister, Vandervelde, statt. Es wurden in etwa dreistündiger Aussprache, die im Zusammenhang mit dem Sicherheitspakt stehenden allgemeinen Fragen erörtert. Eine Sitzung der Konferenz ist für morgen noch nicht festgesetzt. In den Verhandlungen der Rechtsachverständigen über die künftigen Schiedsverträge ist eine Einigung bisher noch nicht erzielt.“

Auch daraus geht hervor, daß die scharfe Zuspitzung der Lage, die mit keinem früheren Stadium zu vergleichen ist, in erster Linie auf die Schwierigkeiten in der Frage der Rückwirkungen zurückzuführen ist.

Mussolini hat dem Reichskanzler einen Besuch gemacht. Daß der Besuch jedoch über einen reinen Höflichkeitssakt hinausging, ist schon aus der Tatsache zu entnehmen, daß auch Außenminister Stresemann an der Besprechung teilgenommen hat.

Die Veröffentlichung des Westpakt.

Die Konferenz hat beschlossen, den Sicherheitspakt nicht in Locarno zu veröffentlichen, sondern ihn am nächsten Mittwoch gleichzeitig in allen Hauptstädten der Öffentlichkeit zu übergeben.

Die ausländische Presse zum Abschluß des Paktes.

Die gesamte französische und englische Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit dem Abschluß des Sicherheitspakt. Die französischen Äußerungen sind — wenn auch mit einiger Zurückhaltung — zustimmend. Von der englischen Presse wird die Zustimmung zum Wortlaut des Westpakt allgemein begrüßt.

„Daily Telegraph“ erklärt u. a.: Man ist Luther und Stresemann die Erklärung schuldig, daß sie durch ihre Haltung während der ganzen Verhandlungen vollkommen das Vertrauen in ihre Aufrichtigkeit und in ihren guten Willen, der in der Einladung nach Locarno zum Ausdruck kam, rechtfertigten. Deutschland erwarte nicht nur die durch den Pakt gewonnene Sicherheit, es hat wie verlautet auch die Zusage der baldigen Räumung Adlans, die Auslieferung einer Verminderung der Last der militärischen

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

75. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ellinor, läßt du nicht, wie heiß und stark meine Liebe ist? Gibt es etwas, was Liebe nicht verzeihen kann? Hast du gestern nicht gemerkt, wie groß deine Macht über mich ist? Fühltest du nicht die Allgewalt meiner Liebe, als ich dich in meinen Armen hielt, als ich alles vergaß über der Glückseligkeit, dich gerettet zu haben? In meinen Armen rastete noch die Angst, die ich ausgesprochen hatte, als ich Diana mit dir dem Steinbruch zuzog? Ich fühlte dich in meinen Armen, ich fühlte dein süßes Leben an meinem Herzen. Und da fühlte ich dich — weil ich nicht anders konnte. Mir war, als schlug dein Herz jauchzend dem meinen entgegen. Mir war, als wärst du mein — mein durch die heiligen Bande! Mir war, als hätte ich dich mir selbst gerettet. Ich fühlte, daß deine Lippen meinen Kuß erwiderten, daß du dich an mich schmiegtest in einem seltsamen Lächeln. Nein — laß mir deine lieben Hände — verbirg dein Antlitz nicht — laß mich dir in die Augen schauen, daß ich das zärtliche Leuchten darin wiederfinde, nach dem ich mich fast krank gesehnt habe. O du — du — wo ist nun der grimmige Haß, den du als trügliche Schutzwehr um dein stolzes Haupt aufbauest? Wolltest dich nicht einem Unmöglichen ergeben, meine holde Königin? Sieh mich an — sag' mir, ob du mich nun noch immer hassest, mein stolzes, süßes Mädchen!

Sie blickte zitternd vor aufwallender Seligkeit in sein geliebtes Gesicht. Ach, wieviel Liebe leuchtete ihr da entgegen. Ihr Herz jauchzte auf in seliger Lust — ja, tausendmal ja — sie wurde geliebt, echt und wahr geliebt! Gitta hatte gelogen, um sie von ihm zu trennen.

Ellinor — liebst du mich? — küßte er in heißer Zärtlichkeit.

Sie erschauerte vor der tiefen, heiligen Lust, die aus seinen Augen strahlte. Den vergehenden Blick in den seinen sendend, sagte sie leise:

„Ja — ich liebe dich — liebe dich unsagbar — liebe dich zu meiner Qual, als ich dich meiner Liebe unwert glaubte. Ich wäre gestorben daran.“

Er preßte sein heißes Gesicht in ihren Schoß, sie fühlte, wie er erbeite.

Ellinor — Ellinor!

Wie ein Stöhnen brach es aus seiner Brust.

Mit zitternden Händen tastete sie über sein geneigtes Haupt. Da rißte er sich auf und sah sie an — ein feuchter Schimmer lag in seinen Augen.

Vor dir liegt ein verfehlter Mann, Liebste — sein Antlitz ist gezeichnet von Frauenhand. Siehst du meine Wangen brennen? Lösche aus, was du mir angetan, mein Lieb. Eher da! Ich mein Liebstes nicht küssen, ehe diese Schmach nicht von mir genommen ist.“

Jitternd nahm sie sein Haupt in beide Hände — und ihre Lippen streiften sanft und leise über die Wangen, die sie gestern gezeichnet hatte.

Da riß er sie an sich mit einem unterdrückten Jauchzer. Und nun brannten seine Lippen heiß und innig auf ihrem Mund in einem Kuß, der nicht enden wollte und der alle Daseinswonne umfaßte.

Alles versank um die beiden Liebenden. Feterlich still war es ringsum. Nur leise Vogelstimmen sangen ein traumhaftes Lied, als wollten sie in süßen Tönen verkünden, daß sich zwei junge Menschenherzen gefunden hatten in seliger Liebe.

Endlich lösten sich ihre Lippen, und die Augen tauchten strahlend ineinander, bis sich wieder die Lippen fanden.

Sie hatten sich noch so unendlich viel zu sagen, und wie schön sich's zu Zweien durch den abendlichen Park schritt!

Sie waren an eine Lichtung gekommen. Da sahen sie plötzlich Fred vor sich. Er lehnte still, wie eine Schildwache, an einen Baum.

Als er jedoch die beiden mit glückseligen Augen Arm in Arm vor sich sah, da kam Leben in seine Gestalt. Er warf seine Reitmähne hoch empor und stieß einen Jauchzer aus.

Ellinor floh auf ihn zu und umarmte ihn stürmisch.

Du Schelm, du Schlingel! Du Kieber, lieber Fredy, was tue ich nur mit dir?

Er drehte sich wirbelnd im Kreise und küßte sie. Dann warf er sich in Heinz Lindes Arme.

Jetzt bist du endlich mein Schwager — gelt Heinz?

Ja, mein kleiner, getreuer Adlatus!

Na, Gott sei Dank! Gell Ellinor war sehr, sehr glücklich!

Nein, sehr, sehr lieb.“

Gleich?

O nein, erst hat sie mich furchtbar schlecht behandelt.“

Das darfst du ihr nicht übelnehmen, daran war die Gitta schuld. Frauen sind schrecklich leichtgläubig, gelt? Da sind wir Männer doch vernünftiger!

Ja, du kleiner Mann, manchmal haben wir solche Momente,“ lachte Lindes.

Fred war vor Freude ganz außer sich.

Siebt ihr nun ein richtiges Brautpaar, Ellinor?

Die Schwester lächelte und strich ihm zärtlich über das Haar.

Vorläufig nur im geheimen, Fredy. Wir wollen es Vater erst sagen, wenn er hier ist. Solange soll unsere Verlobung geheim bleiben.“

Hm! Nun ja, ich glaube, Vater hielt es sonst nicht mehr aus. Er kommt ja nun bald. Aber wißt ihr — ein bißchen ich mir aus!

Was denn, Fredy?

Ich will eure Verlobung in Lissow verkünden! Darauf freue ich mich riesig. Und bis dahin will ich unsere Kusine Gitta mit ihrem abscheulichen Lügengewebe in die Enge treiben.“

Ellinor hing sich an seinen Arm.

Nein, Fredy, das wirst du nicht tun. Unedel darf mein Bruder nicht sein.“

Ach, das ist nicht unedel, das ist nur gerecht. Sie hat dich und Heinz doch so schrecklich gequält.“

(Fortsetzung folgt.)

Befehung erhalten, und es hat vor allem die zuberstliche Hoff-
nung auf den Wiederaufbau seines Wirtschaftslebens.

Chamberlain an die Presse.

Auf dem Festessen, das die Journalisten in Locarno den
Hauptdelegierten gaben, hielt der englische Außenminister
Chamberlain folgende Ansprache:

„Wenn ich als einfacher Minister in Gegenwart des Reichs-
kanzlers und all meiner Kollegen das Wort ergreife, dann tue
ich es mit seinem und dem Einverständnis aller meiner
Kollegen. Der Dank gilt der Presse nicht nur heute für ihre
Einladung, sondern auch für die wertvolle Mitarbeit und
Unterstützung während der Konferenz. Unsere Beratungen
nähern sich einem Ende, dessen Resultat auch der kühnste
Optimist nicht vorhergesehen hat. Wir danken den Erfolg
der gemeinsamen Arbeit aller Delegationen. Wenn wir in
unsere Heimat zurückkehren, wird keiner über den anderen
triumphieren können, daß er einen Sieg über ihn davon-
getragen hätte. Die Verbindungen, die von den Staatsmän-
nern in Locarno angeknüpft wurden, haben zu einer gegen-
seitigen Verständigung geführt, deren Unterlage die völlige und
von uns allen gewollte Gleichberechtigung war. Die Ver-
ständigung der Völker wird hoffentlich unserer Verständigung
folgen.“

Aus Nah und Fern.

Δ Heftige Budgetfragen. Der Parlamentarische Sechser-
ausschuß des Hessischen Landtages ist gemeinsam mit den
Regierungsvertretern zusammengetreten, um über die Ver-
einbarung des Staatshaushaltes zu beraten. Die Verhand-
lungen, die in aller Vertraulichkeit geführt werden, werden sich
über zwei Wochen erstrecken.

Δ Eine bemerkenswerte Entscheidung. Der Kreisaußschuß
Darmstadt fällte eine Entscheidung, die für Handwerk und
Gewerbe von großem Interesse ist. Ein Bäckermeister war
von der Innung mit 20 Mark bestraft worden, weil er ent-
gegen einem Innungsbeschluss morgens vor 8 Uhr hatte Brö-
chen austragen lassen. Die Stadtverwaltung hatte die Strafe
bestätigt. Der Kreisaußschuß erklärte den Beschluss der Innung
für ungültig, der einen unzulässigen Eingriff in die Gewerbe-
freiheit sei.

Δ Das erste Opfer des Omnibusses. In Frankfurt,
das bekanntlich erst kürzlich Autobusverkehr eingerichtet hat,
führte ein Motorradfahrer so unglücklich in das Hinterrad eines
städtischen Omnibusses, daß er sofort getötet wurde.

Δ Deutsche Försterbundtagung. Die deutsche Försterbun-
dtagung findet am 19. und 20. Oktober in Frankfurt a. M.
statt. An ihr werden Vertreter der Förstervereine von ganz
Deutschland teilnehmen. Auf der Bundesversammlung des
Deutschen Forstbundes werden aktuelle forstliche Probleme
behandelt, die auf eine intensivere Bewirtschaftung des deut-
schen Waldes hinführen.

Δ Gasvergiftung. Infolge Gasvergiftung mußte der
Sohn eines Bäckermeisters in Höchst a. M. ins Kranken-
haus verbracht werden. An seinem Aufkommen wird ge-
zweifelt. Wie die Gasvergiftung entstanden ist, ist noch
unbekannt.

Δ Beim Rastoffelandsmachen angeschossen. In der Ge-
markung Rauheim wurde der 13jährige Junge S. M.,
sowie dessen Pflegevater K. R., welche beide auf dem Felde
mit Rastoffelandsmachen beschäftigt waren, durch „Schrot-
schüsse“ so erheblich verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch
nehmen mußten.

**Δ Wahlen zum Kommunalparlament für den Regierungs-
bezirk Kassel.** Da auf eine Vollzahl von je 25 000 Einwohnern
ein Abgeordneter entfällt, müssen die vier Kreise Hünfeld,
Gersfeld, Homburg und Kirchhain, die eine geringere Zahl
von Einwohnern besitzen, mit anderen Kreisen zusammen-
wählen und gemeinsam Wahlvorschläge einreichen. Der
Landesausschuß hat leghin beschlossen, daß demzufolge der
Kreis Hünfeld mit dem Kreis Fulda, der Kreis Gersfeld mit
dem Kreis Schlitz, der Kreis Homburg mit dem Kreis
Ziegenhain und der Kreis Kirchhain mit dem Kreis Marburg
gemeinsam Wahlvorschläge für die Wahl zum Kommunal-
parlament einzureichen haben.

Δ Winterhilfe in Kassel. Da die städtische Unterstützung bei
der großen Zahl der Unterstützungsbedürftigen in Kassel
nicht ausreicht, hat die vereinigte Fürsorge von Hilfswerk und
Rentnerbund sich in den Dienst der Winterhilfe gestellt und
große Sammlungen vorbereitet.

**Δ Maßnahmen zur Bekämpfung der gewerkschaftlichen
Bettellei.** Die Stadt Bad Camberg hat zur Bekämpfung der
gewerkschaftlichen Bettellei Gutscheine zu je 5 Pfennig, gebündelt
in Hefen mit 40 Gutscheinen für 2 Mark ausgegeben, so daß
die Bettler kein richtiges Geld mehr erhalten. Für diese Gut-
scheine gewährt ein Büro Unterkunft und Verpflegung.

Δ Der Gallusmarkt. Der weit über die Grenzen Ober-
hessens bekannte Gallusmarkt in Grünberg wird nächsten
Mittwoch und Donnerstag abgehalten. Die Stadt Grünberg
erwartet einen großen Verkehr. Über 600 Verkaufsstände,
Schaubuden usw. sind bis jetzt angemeldet.

Δ Großfeuer in Weilburg. In der Bau- und Möbel-
schreinerei von Christian Moser in Weilburg a. d. Rh.,
der auch eine Sägemühle und eine Getreidemühle angeglied-
ert ist, brach Feuer aus, das bei dem herrschenden Wind und
den gewaltigen Vorräten an Holz bald gewaltigen Umfang
annahm. Die gesamte Feuerwehreinheit von Weilburg, acht Wehren
aus der Umgegend und späterhin auch die Wehlerer Feuer-
wehr bekämpften fast fünf Stunden lang den Brand. Kurz
nach 10 Uhr war es gelungen, den Brand auf seinen Herd zu
beschränken. Während die Schreinerei und das große Holz-
lager völlig niederbrannten, konnte die Mühle und die
anderen angrenzenden Gebäude noch im letzten Augenblick
gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung, da an ver-
schiedenen Stellen in der Mühle abgebrannte Stearinzen
gefunden wurden. Auch der Hundefund wurde vergiftet vor-
gefunden. Die Polizei hat Ermittlungen eingeleitet. Der
Schaden ist sehr beträchtlich.

Notales.

Fürsheim a. M., den 17. Oktober 1925.

1 Die Korb ist wieder da, und wie in guten, alten
Zeiten wird gerüstet, sie würdig zu begeben. Die Mutter
backt Kuchen, der Kerwebraten ist bestellt, das Gottliebche

kauft sich noch schnell einen neuen Schlips: Marke „erfro-
rener Winterpinat“, das Bawettche ein Paar Florstrümpfe
und läßt sich den langersehnten Bubikopf schneiden. — Der
Vater hat nichts mehr dagegen — und so glauben sich alle
hinreichend gerüstet, den großen Tag würdig zu begehen.
Nur der Vater sieht etwas schief in sein Portmonnaie u.
fragt sich hinter den Ohren. Darin dürfte es etwas
besser aussehen. Die liebe Jugend hat derweil ihren
Spaß, all die Herrlichkeiten am Main zu betrachten und
wenn es am Sonntag losgeht, dann wird sich auch ein
mildtätiger Onkel oder eine Tante finden, die einen Gro-
schen herausrücken und, wenn der all ist, noch einen. Geld-
sorgen gibts für diese dankbarsten, kleinen Korbegäste noch
nicht. „Kimm de Dag, bringter aach.“ Und da der Sonntag
ganz bestimmt die Korb bringt, wollen wir alten Kinder
auch zufrieden und recht fidel sein, wenn auch sonst nicht
alles so ist wie es sein soll. Zuhu! die Korb iss uns!!

1 Am vergangenen Donnerstag wurde Herr Straß-
meister Martin Kaus zur letzten Ruhe geleitet, nachdem
er fast 30 Jahre im Dienste der Gemeinde Fürsheim ge-
standen. Mit Genanntem ist ein Mann dahingegangen,
der seine ganze Kraft in den Dienst der Gemeinde stellte
und unermüdet Tag und Nacht den Obliegenheiten seines
oft nichts weniger als leichten Amtes nachkam. Von einer
schier unermesslichen Arbeitskraft, schien es noch vor
verhältnismäßig kurzer Zeit, als sei Herr Kaus zur Er-
reichung eines recht hohen Lebensalters bestimmt. Aber
der tödliche Keim nagte bereits an seinem Lebensmark
und gar bald war der Starke gefallen. Die Teilnahme
an der Beerdigung war allgemein, der Bürgermeister, die
Beamenschaft, Organisation des Kommunalbeamtenvereins,
Kameraden, Vereine usw. legten Kränze am offenen
Grabe nieder und sprachen ehrende Worte. — Mit dem
Verstorbenen ist ein Gemeindebeamter von vorbildlicher
Tüchtigkeit dahingegangen. Möge er in Frieden ruhen!

Luftspielwoche in den Karthäuserhöfchen. Sams-
tag 8.30 Uhr, Sonntag 4 Uhr und 8.30 Uhr sieht man
Harald Lloyd in seinem besten Sensationsluftspiel: „Aus-
gerechnet Wollenträger“. Es wird eine solche Fülle von
Situationskomik zwergelferscherter Art über den Be-
schauer ausgeschüttet, wie man sie selbst bei den Ameri-
kanern, den Meistern des Groteskums, nur selten fin-
det. Weiter läuft: „Er ist jung verheiratet“, und „Mar-
und Moritz“. Beachten Sie das Inserat!

**Betrifft: „Zeppelin-Edener-Spende im Landkreis Wies-
baden.“** Auch der Landkreis Wiesbaden hat sich bereit
erklärt, bei der „Zeppelin-Edener-Spende“ tatkräftig mit-
zuwirken. Herr Landrat Schlitt hat alle Herren Bürger-
meister des Landkreises Wiesbaden gebeten, durch Aus-
hang entsprechender Aufrufe für die Spende zu werben.
Die Kreispartei Wiesbaden-Land, Wiesbaden, Wilhelm-
straße 15, hat ihre sämtlichen Zweig- und Annahmestellen
im Landkreise angewiesen, entsprechende Sammelbogen
zwecks Sammlung eingehender Beträge für die Zeppelin-
Edener-Spende aufzulegen. Auch die Hauptstelle der Kreis-
partei in Wiesbaden, Wilhelmstraße 15 nimmt Spen-
den gerne entgegen.

Neue Kredithergabe der Nassauischen Landesbank. Wie
wir hören, ist bei der Verteilung des von der Deutschen
Rentenbank-Kreditanstalt aufgenommenen amerikanischen
Kredits der Nassauischen Landesbank ein größerer Betrag,
teils zur direkten Weitergabe an die Darlehensnehmer,
teils zur Weiterleitung an die Sparkassen des Regierungs-
bezirks zur Verfügung gestellt worden. Diese Gelder dienen
zur Bewilligung von Hypothekendarlehen nur an Besitzer
landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch be-
nutzter Grundstücke zu produktionsfördernden Zwecken.
Die Bedingungen sind voraussichtlich folgende: Der Dar-
lehenszinsfuß beträgt einschließlich Verwaltungslosten be-
trag 8% und unter Berücksichtigung des einmaligen Abzugs
ohne Tilgung etwa 9 1/2%, die Tilgung daneben etwa 1 1/2%.
Die Darlehen werden auf mindestens 10 Jahre gegeben.
Die näheren Bedingungen sind bei den Landesbankstellen
und den öffentlichen Sparkassen zu erfahren. Die Deckungs-
unterlagen müssen so schnell wie möglich der Deutschen
Rentenbank-Kreditanstalt eingereicht werden. Der äußerste
Termin ist für einen Teil des Geldes der 5. November
und für den Rest der 5. Dezember ds. Jrs. Es bedarf
deswegen möglicher Beschleunigung für die Antrag-
stellung und Beibringung der Hypothekenunterlagen.

Gedenktafel für den 18. Oktober.

1663 * Prinz Eugen von Savoyen in Paris († 1736) — 1678
† Der niederl. Maler Jacob Jordaens in Antwerpen (* 1593)
— 1748 Der zweite Friede von Aachen beendet den Oester-
reichischen Erbfolgekrieg — 1777 * Der Dichter Heinrich v. Kleist
in Frankfurt a. d. O. († 1811) — 1813 Völkerschlacht bei Leipzig:
Napoleon zieht sich in die Stadt zurück — 1831 * Kaiser Fried-
rich III. in Potsdam († 1888) — 1913 Einweihung des Völker-
schloßdenkmals bei Leipzig — 1914 Eröffnung der Universität
Frankfurt a. M. — 1915 Beginn der dritten ital. Spionge-Offen-
sive (bis 6. Nov.) — 1921 † Ludwig III., ehemaliger König von
Bavern, in Sarajewo (Ungarn; * 1845) — † Der Bildhauer August
Gaul in Berlin (* 1869).

Gedenktafel für den 19. Oktober.

1693 Gründung der Universität Halle — 1745 † Der englische
Satiriker Jonathan Swift in Dublin (* 1667) — 1812 Napoleon
tritt den Rückzug aus Moskau an — 1813 Völkerschlacht bei
Leipzig: Sieg der Verbündeten über die Franzosen; Flucht
Napoleons; der polnische Heerführer Fürst J. Anton Poniatowski
ertrinkt in der Elster (* 1763) — 1863 * Der Dichter
Gustav Freytag in Berlin.

* **Betterbericht.** Voraussage für Sonntag: Unverändert,
kälter, Nachfröste.

* **Einstellung der Personenschiffahrt auf dem Rhein.**
Wegen vorgeschrittener Jahreszeit sind die Personenschiffahrten
der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrts-Gesellschaft seit
14. Oktober endgültig eingestellt worden. Während des Winter-
halbjahres verkehren nur noch Personengüterdampfer und
zwar in der Richtung zu Thal mit allen Stationen bis Rotter-
dam Montags, Mittwochs und Freitags; die Annahme und
Verladung der Güter erfolgt stets tags zuvor bis abends
6 Uhr. In der Richtung zu Berg mit allen Stationen bis
Mannheim Montags, Mittwochs und Freitags.

* **Verordnung über die Viehzählung am 1. Dezember 1925.**
Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat
auf Grund der Bekanntmachung vom 30. Januar 1917 für
Dienstags, den 1. Dezember 1925, eine Viehzählung im Reichs-

angeordnet, die nur auf Pferde, Maultiere, Maultiere, Esel,
Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen, Ferkel, zahme
Kaninchen und Bienenstöcke zu erstrecken hat.

* **Rheinschiffer und Passivum.** Vom 1. November
werden nach belgisch-deutschem Übereinkommen die Rhein-
schiffer sein besonderes Passivum beim Eintritt in das fremde
Land bedürfen. Die Bezeichnung „Rheinschiffer“ im Pa-
ssivum.

* **Aufhebung der Verordnung über die Kosten des Steuer-
ermittlungsverfahrens.** Mit Wirkung ab 6. Oktober wurde
die Verordnung über die Kosten des Steuerermittlungsver-
fahrens vom 17. Oktober 1923 aufgehoben. Wie der Reichs-
finanzminister in einem Schreiben an die Präsidenten der
Finanzämter mitteilt, ist infolgedessen das Steuerermitt-
lungsverfahren grundsätzlich kosten- und stempelfrei. Hier-
bei bestehen jedoch zwei Ausnahmen. Die erste Ausnahme be-
trifft den Fall, daß ein Steuerpflichtiger beantragt, eine in
seinem Betriebe vorzunehmende Prüfung auf seine Kosten
durch besondere Sachverständige vornehmen zu lassen. In
diesem Falle hat der Steuerpflichtige auch weiterhin die Aus-
lagen zu tragen. Die zweite Ausnahme betrifft die Fälle, in
denen auf Grund der vom Finanzamt angestellten Ermitt-
lungen sich ein Steuerbetrag ergibt, der den der Steuererklä-
rung entsprechenden Steuerbetrag um mehr als 1/4 übersteigt.
Für diesen Fall war in der jetzt aufgehobenen Verordnung
eine Pauschalgebühr festgesetzt. Es tritt nunmehr wieder der
in § 205 Abs. 3 enthaltene Grundsatz in Kraft, daß der
Steuerpflichtigen die Auslagen, die dem Finanzamt durch
die Ermittlungen entstehen, in Rechnung gestellt werden.
Weiter ermächtigt der Reichsfinanzminister die Finanzämter,
Gebühren des Steuerermittlungsverfahrens, die bereits fest-
gesetzt, aber noch nicht bezahlt worden sind, zu erlassen. Eine
Erstattung oder Anrechnung bereits gezahlter Gebühren
kommt jedoch nicht in Frage.

* **Reichsbahn und passive Resistenz.** Die Bundesdienst-
Sachverwaltung der Reichsbahngesellschaft verweist in einer
Verfügung an die Reichsbahndirektionen auf das Urteil des
Reichsgerichts, III. Zivilsenat, vom 9. Juni ds. Jrs., in dem
zur Frage der passiven Resistenz folgende bemerkenswerte Aus-
führungen gemacht werden: Die passive Resistenz bedeutet
einen Bruch der Arbeitsverträge, welche die Arbeiter durch
verpflichteten, während der vertraglichen Arbeitszeit ihrer
Arbeitskraft voll in den Dienst der Arbeitgeber zu stellen. Zwi-
schen der passiven Resistenz als verbotenes Kampfmittel im Tarif-
vertrag nicht ausdrücklich aufgeführt. Aber der in dem Bescheid
vom 30. April 1923 geäußerten Ansicht des Reichsarbeits-
ministers (Reichsarbeitsministerial-Anst. Teil 6, 530), daß passive
Resistenz kein Streik sei, kann nicht beigegeben werden. Es
ist sogar schlimmer als ein Streik. Denn sie will die Streik-
wirkung ohne nachteilige Folgen für die Arbeiter erreichen.
Sie hängt der tatsächlichen Arbeitsniederlegung das Mantel-
chen der Vertragszersetzung um, um neben dem Druck auf den
Arbeitgeber den Arbeitnehmer den Lohn ohne Gegenleistung
von ihrer Seite zu erhalten und um, wenn der Arbeitgeber sich
zur Wehr setzt, den Anschein zu erwecken, als seien die Arbeiter
die Angegriffenen und nicht die Angreifer. Passive Resistenz
ist daher ein unzulässiges Kampfmittel, ein verbotener Streik.

* **Das Radioverbot im besetzten Gebiet.** Schon 7 Jahre
besteht im gesamten besetzten Gebiet das Radioverbot durch die
Besatzungsmächte. Millionen von Volksgenossen werden hier-
durch von der Benutzung einer technischen und kulturell wert-
vollen Einrichtung ausgeschlossen, die heute schon im dunklen
Afrika zu finden ist. Auf der Pfalzfahrt des Bayerischen
Landtages hatten die Abgeordneten Gelegenheit, eine Reihe
von Protesten gegen das Radioverbot in der Pfalz entgegen-
zunehmen. In einer Denkschrift großer Wirtschaftsverbände
die dem Landtag überreicht wurde, wird darauf hingewiesen,
daß durch das Radioverbot Wirtschaft, Technik und Bildung
wenig im gleichen Umfange betroffen werden. Der fehlende
Umsatz von Radiopartikeln, nicht Zuhöreranteile usw. wirkt sich
zweifellos auch auf dem Arbeitsmarkt aus. Nicht zuletzt wird
die Technikerschaft des besetzten Gebietes davon abgehalten, ihr
Wissen und Können auf dem radiotechnischen Gebiet zu ver-
vollständigen und der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Der
Landtag und die bayerische Regierung werden gebeten, ge-
eignete Schritte zu unternehmen, um die Reichsregierung
nachhaltig zu unterstützen, damit endlich das Radioverbot in
der Pfalz und darüber hinaus im gesamten besetzten Gebiet
aufgehoben wird.

Briefkasten.

Antwort an Herrn H., Hier, betreffs:

„Sondersteuer vom bebauten Grundbesitz.“

Die bezüglich den Bestimmungen sind in der Verordnung
betreffend die Erhebung einer Sondersteuer vom bebauten
Grundbesitz für das Rechnungsjahr 1924 gegeben. Es heißt
da in Artikel 2: „Der Sondersteuer unterliegen nicht:

1. —
2. Neubauten oder durch Neubau oder durch Einbau
neu geschaffener Gebäudeteile, wenn der Bau erst nach dem
1. Juli 1918 bezugsfertig geworden ist und hierzu nicht
Beihilfen aus öffentlichen Mitteln gewährt worden sind.
Voraussetzung für diese gesetzliche Befreiung ist hiernach,
daß zur Herstellung des Gebäudes keine öffentlichen Mit-
tel in Anspruch genommen worden sind. Es folgen Artikel
8. „Auf Antrag des Steuerpflichtigen als eines Er-
satzpflichtigen (Mieter oder sonstiger Nutzungsberechtigter) kann
das auf ihn entfallende Steueranteile ganz oder teilweise
erlassen werden, wenn die Erhebung eine besondere Härte
bedeuten würde.“ Artikel 9. „Wenn der Steuerpflichtige
oder Ersatzpflichtige eine Unterstützung als Sozialrentner,
Kleinrentner oder Erwerbsloser auf Grund gesetzlicher
Vorschriften bezieht oder aus der öffentlichen Wohlfahrt
Pfleger unterstützt wird, ist der auf ihn entfallende Steueran-
teil auf Antrag des Steuerpflichtigen zu erlassen.“ Artikel
2 und 9 enthalten Maßvorschriften, d. h. nach dem Vor-
liegen der erforderlichen Voraussetzungen ist das Gebäu-
de von der Sondersteuer frei bzw. ist das entfallende
Steueranteile auf Antrag zu erstatten. Die Vorschriften
des Artikels 8 sind dagegen Kannvorschriften, d. h. die
Steuerverwaltung kann auf Antrag den wirtschaftlichen
Verhältnissen des Steuer- (Hausbesitzer) oder Ersatzpfl-
ichtigen (Mieter oder sonstiger Nutzungsberechtigter) nach
eigenem Ermessen Rechnung tragen. Als „besondere Härte“
könnte dabei sehrwohl auch verstanden werden, wenn
ein Hauseigentümer durch Inanspruchnahme privater
wie auch öffentlicher Mittel (Artikel 2, 2 sich eine er-
drückende Zinsenlast aufgeladen hätte. Die Verhältnisse
sind im Falle Artikel 8 im zu stellenden Antrage enge-
hend dem zuständigen Finanzamt darzulegen.

Berichtigung. In der Annonce von Fr. Mayer Erben der letzten Nummer ist ein Fehler unterlaufen. Es muß heißen: Grundstücks-Versteigerung (nicht Zwangs-Versteigerung.)

Fußball. Da Sporto. Camberg disqualifiziert ist, findet das für morgen auf hiesigem Plage angelegte Spiel nicht statt.

Gegen Krankheit, Siechtum und Altern kann man sich schützen, wenn man den in dieser Nummer beigelegten Prospekt beachtet und sich kostenlos von Dr. med. H. Schulze G. m. b. H., Berlin W. 62, eine Probepackung „Fregalin“ senden läßt.

Turnverein von 1861. Morgen, Sonntag mittag 3 Uhr treffen sich auf dem hiesigen Sportplatz die 1. Mannschaft der Handballabteilung Sindlingen mit der gleichen des Turnvereins. Allen Freunden eines schönen Spieles sei geraten diesem Spiel beizuwohnen. Da Sindlingen als ein äußerst scharfer und zäher Gegner bekannt ist, dürfte das Spiel äußerst spannend werden.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Deckgebühren für Ziegen 0.60 Mk. betragen, die beim Decken dem Bullenwärter zu zahlen sind.

Die Nachreichung der eichpflichtigen Maß- und Wiegegeräte der Gewerbetreibenden der Gemeinde findet am 24. 26., 27., 28., 30. d. Mts. und am 3., 4. und 6. November im Nachreichungslokal Schulsaal beim alten Rathaus (Erdgeschoß) statt. Weitere Aufforderung erfolgt noch.

Bekanntmachung, über die Wahlvorschlüge zur Provinziallandtags- und Kreistagswahl.

Die in meiner Bekanntmachung vom 27. Sept. 1925 — II 1511 — Kreisblatt Nr. 218, festgesetzte Frist (10. Okt. 1925) für die Einreichung der Wahlvorschlüge zur Provinziallandtags- und Kreistagswahl, ist durch die Versetzung des Wahltages hinfällig geworden. Nach der Veröffentlichung des neuen Wahlgesetzes werde ich den Termin für die Einreichung der Wahlvorschlüge erneut bekannt geben.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1925.

Der Wahlkommissar: Schlitt, Landrat.

Wird veröffentlicht: S. Nr. II 1640.

Als eingegangen wurde abgegeben: Eine Gans. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Betrifft: Treiben von Vieh auf den Banketts.

In letzter Zeit schleicht sich die Unsitte ein, daß Tiere, insbesondere Ziegen, statt auf der Straße auf dem Bankett getrieben werden.

Es wird auf § 24 der Reg. Polizei-Verordnung vom 7. November 1899 hingewiesen, wonach das Fahren mit Wagen, sowie Viehtreiben bei Strafe verboten ist.

Die Inhaber der noch fehlenden Listen der Personalsaufnahmen müssen falls ihre Listen bis zum Montag, den 19. vorm. 12 Uhr auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 5 nicht eingegangen sind, dem Finanzamt Wiesbaden zur Bestrafung gemeldet werden.

Flörsheim a. M., den 16. Oktober 1925.

Der Bürgermeister: Land.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

28. Sonntag nach Pfingsten. Kirchweih.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, Die Kollekte ist für die Kriegergedächtniskapelle. 2 Uhr Besper, 4 Uhr 3. Orden (V. Rochus D. F. M.).
Montag 7 Uhr 3. Seelenamt für Johann Weber. 8 Uhr Amt mit Predigt für die Gefallenen der Pfarrei.
Dienstag 7 Uhr 3. Seelenamt für Anna Maria Mohr geb. Wagner. 8 Uhr abends Rosenkranz.
Mittwoch 7 Uhr Amt für Christian Kraus und Kinder.

Evangelischer Gottesdienst

19. Sonntag nach Trinitatis, den 18. Oktober Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.



• Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier! •

Abwechslung

In der täglichen Suppe mit
Maggi's Suppen:

Flumenlohl
Eiermehl
Eierkernchen
Erbsen mit Speck
Grünkern
Kartoffel
Königin

Reis mit Tomaten
Spargel
Tomaten
Tapioka echt
Pils
Windsor

und 13 weitere Sorten

1 Würfel von MAGGI'S Suppen für 2 Teller
kostet 15 Pfg., 1 Teller Suppe also nur 6 1/2 Pfg.



Er

in den Karthäuserhoflichtspielen

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 4 und 8.30 Uhr.

Lustspiel-Programm

Ausgerechnet Wolkenkratzer

7 Akte zum Totlachen. Außerdem:

„Der Feuerwehrfestzug im Film“ und

„Er ist jung verheiratet“ und

„Max und Moritz“

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung.

Gasthaus „Zur Eintracht“

Während der Kirchweihstage

KONZERT

— von erstklassigen Frankfurter Künstler —
Eintritt frei! Eintritt frei!

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

* Spezialauschank von 1a bayerisch Bier *

„Export dunkel“

Es ladet herzlichst ein:

Peter Hartmann.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir zeigen hierdurch die VERLOBUNG
unserer Tochter **Irene** mit Herrn Pfarrer
Hans Letzing in Engelrod (Oberhessen)
ergebenst an.

Pfarrer Gerwin und Frau.

Hochheim a. M., den 15. Oktober 1925.

Park-Café

Am Kirchweih-Sonntag
und -Montag ab 4 Uhr

grosses Konzert

Um zahlreichen Zuspruch bittet:

Der Besitzer: **Peter Heckmann.**

— — Empfehle 1a. Backwaren. — —

Echte Frankfurter Würstchen Paar 50

Kindswürstchen, Fleischwurst, Solber,
Rippchen roh und gekocht, Schinken
roh und gekocht, sowie alle andere
Wurstarten täglich frisch empfiehlt:

Mehgerei Jos. Dorn, Bahnhofstr.

Sämtliche Waren sind auch bei Firma Radt,
Eisenbahnstraße zu haben. Kirchweihsonntag
bis 6 Uhr abends geöffnet.

Zur Kirchweih!!

errichte ich in meinem Hause Untermainstraße Nr. 9

eine Speise-Wirtschaft

Ich bin bestrebt das Beste zu bieten zu billigem Preis.

Sonntag früh ab 9 Uhr

Rippchen mit Kraut, Kleinsolber, Rumpsteak,
Beefsteak, Schnitzel, Bratwurst, belegte Brote,
Rindsbraten, Schweinebraten, Rotelet, Gulasch,
Spek und Eier, Portion Wurst, Fleischbrühe,
und Frankfurter Würstchen. Auch vollständiges
Mittag- und Abendessen.

Um geneigten Zuspruch bittet: **Franz Anger, Mehgerei.**

Weiterer

Zucker-Abschlag

Kristallzucker . . . Pfd. 34

Randiszucker dunkel Pfd. 64

J. Latscha



Turnverein von 1861

Morgen Nachmittag 3 Uhr treffen sich die Handball-
Mannschaften

Turn-Verein Flörsheim

Turn-Verein Sindlingen

im Verbandspiel.

Uhren, Trauringe und Goldwaren

in großer Auswahl

— Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt —

Franz Weismantel, Mainz, Brand 1

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen

Frau Josef Janz, Flörsheim a. M., Riedstraße 1.

Ges. Niederfranz

Heute Samstagabend 8.30 Uhr
pünktlich Gesangstunde im
Tannus. Der Vorstand.

Turnverein v. 1861

Heute Abend 8.30 Uhr Spie-
lerversammlung bei Franz
Weißbacher.

Der Spielausschuß.

Verloren

zwei Pferdedecken vom Gast-
haus zum Stern blauarriert
und gelb gezeichnet G. H. Ab-
zugeben gegen Belohnung im
Gasthaus zum Stern.

Achtung!

Von nächster Woche an ist
täglich prima

Weißtraut

zum Einschneiden zu haben.

Bestellungen nimmt

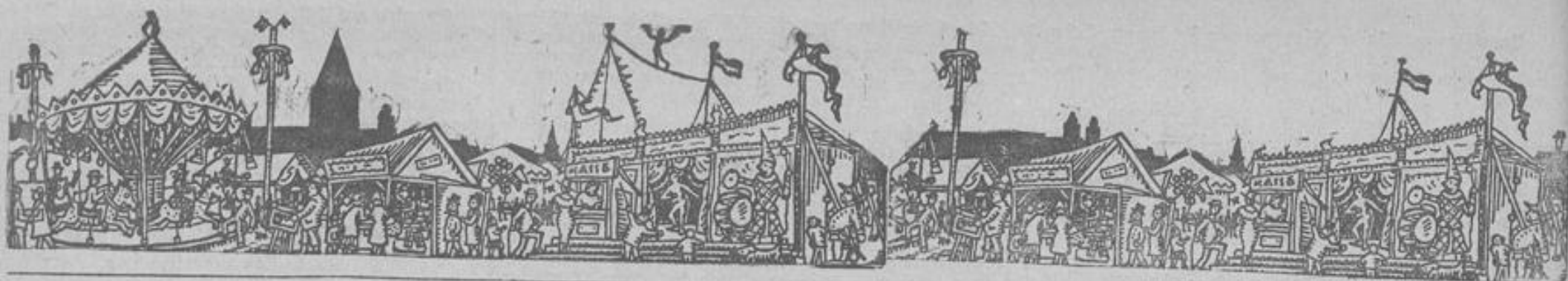
Frau Philipp Kohl Wwe.

Widderstraße 7.

Insulieren
bringt Gewinn



aber ein wohlgepflegtes Ge-
piges, leuchtendes Haar ver-
leiht der Trägerin einen sol-
chen Liebreiz, daß sie auch
im einfachsten Kleid jede noch
so kostbar gekleidete Kräfin
in den Schatten stellt. Das
Haar ist nun einmal der heil-
lichste Schmuck der Frau, des-
halb soll sie ihn auch bestens
pflegen. Womit? Natürlich
nur mit dem altbekannten
Kopfwaschmittel „Schäumpon“
mit dem schwarzen Kopf-
Absolut unschädlich, prächtig
schäumend, reinigt es nicht
nur gründlich das Haar, son-
dern gibt ihm auch einen
wundervollen, leuchtenden
Glanz und jene lockere Fülle,
die das Entzücken jeder Frau
und — jedes Herrn ist. Man
verlange daher nur dieses be-
kannte Präparat, kurz gesagt
„Schwarzkopf-Schäumpon“
und achte auf die Schutzmarke.



Achtung!

Achtung!

Auf zur Kirchweih

Bringe während der Kirchweih meine stets selbst gut gepflegten Weine und Apfelwein zur Erinnerung. — Auch ist für Speisen bestens gesorgt. (Eigene Schlachtung). Samstag Abend Mädel-suppe mit Schlachtplatte. Montag früh Rippchen mit Kraut u. Bratwurst. Es ladet freundl. ein

Adam Schmitt, Gasthaus „3. Stern“

Achtung!

Achtung!

Sonntag, den 18., Montag, den 19., sowie Sonntag, den 25. Oktober findet bei gut besetztem Orchester im

Restaurant „Sängerheim“

Bereinshaus des Gesangsverein Sängerbund

große

Tanz-Musik

statt. Im Birtstolal treten an genannten Tagen erstklassige Mainzer Humoristen auf.

Samstag Abend, den 17. Oktober

großes Schlachtfest mit Konzert.

Montag, den 19. Oktober

Frühschoppen-Konzert

mit Rippchen und Kraut.

— Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. —

Es ladet ergebenst ein: A. Neuhaus, Gastwirt.

Achtung!

Großes

Achtung!

Kirchweih - Konzert!

Sonntag u. Montag ab 4 Uhr im Lokale Adam Becker

Franzel und Lemmy

die Flörsheimer Charakter-Komiker und Gesangs-Duettisten.



Motto: Fühlst du dich nicht gesund und munter, komm die Kerb zum Becker Adam runter; denn was die Kerb wird geben, das wirst du alles dort erleben.



Für prima Speisen und Getränke ist Sorge getragen. Montag Morgen Rippchen mit Kraut. Zum geill. Besuche ladet ein:

Adam Becker, Gastwirt.

Gasthaus „zum Taunus“

Während der Kirchweihstage

Tanzbelustigung

Montag Frühschoppen-Konzert

Rippchen mit Kraut. — Ausschank:

in Bindingbier, sowie in Wein im Glas u. prima Flaschenwein. Kalte und warme Speisen in bester Zubereitung.

Eigene Hausschlachtung

Es ladet höflich ein:

Kaspar Kraus

Inhaber: Johann Offensteln.

Stadt Flor

An den 3 Kirchweih Tagen ab 3 Uhr nachmittags

Tanzbelustigung

Die beste Musik ausgeführt von der althergebrachten „Crönlein - Kapelle“, Mainz-Kostheim

Die billigsten Qualitätsweine und gut zubereitete Speisen (eigene Schlachtung) bürgen für

Die gemütlichsten Stunden

Um geneigten Zuspruch bittet: Franz Weilbacher.



Gasthaus „Zum Unter“

Während der Kirchweih:

Sonntag und Montag

1a. Wein. Apfelwein, Exportbier, ff. Flaschenweine.

Bekannt gute Küche

Eigene Schlachtereier u. Geflügel

Es ladet höflich ein:

Frau Ph. Ruthardt Wwe.

Gasthaus „Zum Unter“

Cigarren

in großer Auswahl und abgelagerten Qualitäten. Preisliste 5—30 Pfg. per Stück.

Rauch-, Kau- und Schnupftabake.

Rauchutensilien aller Art

empfiehlt

Hermann Schütz, Borngasse.

Kerwesonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Restaurations „Zum Bahnhof“

Während der Kirchweihstage

Ausschank von Prima Henninger Exportbier

1a. Wein im Glas und in Flaschen.

Gute Küche

Geflügel, Bratwurst, Rotelei, Braten usw.

sowie Hausmacher Wurst.

Komische Vorträge

— einer erstklassigen Frankfurter Künstlertruppe —

Montag früh Rippchen mit Kraut und Haspel

Es ladet ergebenst ein:

Joh. Pet. Messerschmitt, Gastwirt.

Für die Kirchweih!

empfehle

Spezial-Extra Flaschen-Bier, hell u. dunkel aus der Germania-Brauerei, Wiesbaden, ferner ff. Flaschen- und Ausschankweine.

Laurenz Richter, Schützenhof.

Auf zum Kerwetanz!

Unterzeichnete Saalbesitzer laden die verehrte Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgebung zur Tanzbelustigung an den drei Kirchweih Tagen am 18., 19. und 25. Oktober 1925 bei gutbesetztem Orchester ergebenst ein.

Für prima Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Montag Morgen Frühschoppen-Konzert mit allerlei Aufmachungen.

Die Saalbesitzer:

Adam Hahn

Anton Neuhaus

Franz Weilbacher

Laurenz Richter

Josef Hartmann

Johann Offensteln

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 83.

Samstag, den 17. Oktober 1925

29. Jahrgang

Zweites Blatt.

Grundsteinlegung der Krieger-Gedächtniskapelle.

Ein herrlicher Herbsttag webte einen goldenen Schleier um die Fluren unserer Gemarkung und erweckte bei den zahlreich herbei geeilten Teilnehmern eine eigenartige Stimmung. Die sterbende Natur, so recht ein Bild unseres Lebens und des Gedankens an unsere lieben Gefallenen. Neben jüngeren Brüdern und Schwestern, sahen wir viele alte Mütterlein, die trotz der herbstlichen Sonne, den Weg zur Kapelle nicht scheuten, um an dieser denkwürdigen Stunde teilzunehmen. Es hat sie nicht gereut, denn es war eine erste, erhebende Feier. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen stimmungsvollen Chor unseres Kirchenchors „Cäcilia“, der in seiner Wirkung so recht die Macht des Liedes zeigte. Die darauffolgende Predigt des hochw. Herrn Pfarrer Klein versetzte die andächtig lauschende Menge in die Zeit des Krieges. Er führte aus, warum es unsere Pflicht sei, der Gefallenen zu gedenken und warum man gerade eine Kapelle auf Bergeshöhe als Zeichen unserer Dankbarkeit gewählt habe. Wenn auch die kath. Pfarrei, durch den alljährlich am Kirchweihmontage stattfindenden Gottesdienst ihrer Gefallenen gedenke, so soll dennoch diese Kapelle als äußeres Zeichen unseres Dankes errichtet werden, damit es vielleicht noch nach Jahrhunderten der Nachwelt davon erzähle. Wenn es auch nicht immer überschäumender Patriotismus war, der unsere lieben Gefallenen in die Schlachtfelder zog, so waren sie dennoch Helden, weil sie ihre Pflicht taten, als man sie rief. Wie Judas der Malabier Gelder sammeln ließ, um Opfer für die Gefallenen darzubringen, da es ein heiliger und heilsamer Gedanke sei, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden, so sollten auch wir im Gebete für unsere Lieben nicht erlahmen, denn auch der Heldentod mache nicht frei von den zeitlichen Sündenstrafen. Gerade die Kapelle in der freien Natur Gottes sei eine geeignete Stätte zum Gebete. Nach einer Schilderung über den Werdegang der Kapelle und der vielen Mühen und Kosten, die dieses schöne Denkmal verursacht hat, richtete der hochw. Herr Pfarrer an alle Flörsheimer die Bitte zu dem weiteren Ausbau der Kapelle beizutragen und die große noch darauf ruhende Schuldenlast tilgen zu helfen. Die von warmer Empfindung durchwobene Predigt machte einen tiefen Eindruck, was auch durch die lautlose Stille zum Ausdruck kam, mit der sie angehört wurde. Es folgte jetzt die Weihe des Grundsteines mit darauffolgendem Gebet. Durch den Vorlesenden der Bautionen wurde die auf Pergament von Otto Störch gezeichnete Urkunde verlesen. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut:

„Im Jahre des Herrn 1925, am 11. Oktober, als Pfarrer Klein Pfarrer zu Flörsheim, Kaplan Hazel ihm zur Seite stand und Bürgermeister Jakob Laid hier amtierte, wurde dieser Grundstein der Kriegergedächtniskapelle gelegt. Die Kapelle ist nach Plänen des stellvertretenden Bezirkskonservators Klaus Reh Frankfurt (Main) Ende September 1925 im Rohbau vollendet und soll während des Winters so stehen bleiben bis zur inneren Ausschmückung die notwendigen Gelder beschafft sind. Die Baukosten für den Rohbau betrugen 3500 Goldmark. Die Baumaterialien wurden uns zum größten Teil geschenkt. Die gesammelten Gelder betrugen bis Ende 1922 ungefähr 10 000 Mark, die aber der großen Geldentwertung 1923 zum Opfer fielen. Das Grundstück, auf dem die Kapelle steht, wurde der katholischen Kirchengemeinde von den Geschw. Franz und Johann Breckheimer geschenkt. Es war wie alle Grundstücke in diesem Gemarkungsteil bis Ende des 19. Jahrhunderts ein Weinberg.“

Der Segen Gottes ruhe auf dieser Kapelle und bewahre sie vor Blüß, Unwetter und Schändung; Friede und Trost sei das Geschenk des allmächtigen Gottes für alle Besucher und Wohltäter. Unser Gebet für die teuren Gefallenen des Weltkrieges 1914—1918 durchbringe die Wolken, denn es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke für die Gefallenen zu beten.

Flörsheim, den 11. Oktober 1925.

Es unterzeichnen: (Unterschriften)“
Nach dem, wirkungsvoll von einer Schülerin vorgetragenen, Gedicht: „Der tote Soldat“, das manche verstoßene Träne verursachte, folgte die Einmauerung des Grundsteines mit der Urkunde, die in eine Messingtafel eingeschlossen ist. Ergreifend wirkte der Schlussgang des Kirchenchors „Miserere...“. Die sinkende Abendsonne umflutete die allen Teilnehmern so bald lieb gewordene Kapelle und strahlte in die von stiller Begeisterung durchleuchteten Augen von Jugend und Alter. Alles drängte sich heran, um die üblichen drei Hammerschläge auf den Grundstein zu tun. Dieser trägt außen die eingemeißelte Inschrift: Anno Domini 11. Okt. 1925 (Im Jahre des Herrn am 11. Okt. 1925). So ist nun die Kapelle nahezu im Rohbau vollendet, und es gilt noch ein schönes Stück Arbeit zu leisten, um diese in ihrer geplanten Schönheit fertigzustellen. Es ist daher Allen reichlich Gelegenheit geboten, die Schuldenlast tilgen zu helfen und zum inneren

Ausbau beizusteuern. Die Bauarbeiten führte in musterhafter Fertigkeit in Bruchsteinen aus: Ignatz Dienst und Peter Bauer, die Zimmerarbeiten Georg Mohr 3., dem auch die Bauleitung obliegt, die Steinmeharbeiten Josef Fuhrmann und Joh. Beschluß, die Dacharbeiten Josef Zell, die Spenglerarbeiten und den schönen in Kupfer getriebenen Turmknäuel Heinrich Hochheimer. Als Helfer bei den Arbeiten wurden zeitweise noch beschäftigt: M. Moos, Pet. Simon, Franz Kahl, Peter Bauer jun. und Phil. Hahn. Die Bruchsteine stellte unentgeltlich die Fa. Diederhoff u. Söhne. Die Steine wurden sämtlich durch das Gespann des Herrn Jos. Breckheimer angefahren. Den nötigen Kalk lieferte unentgeltlich die Bonner Bergwerks-Gesellschaft von ihrem Werk in Budenheim mittels Lastwagen an die Baustelle. Desgl. lieferte Phil. Mitter einen Wagen Badsteine. Allen diesen, sowie den Fuhrwerksbesitzern, welche sich beim Bauen in den Dienst der guten Sache stellten und allen Wohltätern herzgl. Dank verbunden mit der Bitte um weitere Unterstützungen und Gedanken an den Kirchweihfesten. Vielen Dank auch dem Kirchenchor „Cäcilia“ und seinem Dirigenten Herrn Lehner Stiller für die Mitwirkung bei der Grundsteinlegung.

Gabenverzeichnis für die Kriegergedächtniskapelle. 3. M. 10 Mk., M. 3. 5 Mk., Ungen. 5 Mk., desgl. 50 Mk. Sammlungen 270 Mk.; gestiftet ein Bettstuhl, 3 gemalte Fenster, Eisenhandlung M. G. versch. Baumaterialien.

Aus aller Welt.

□ **Hitler darf in Hamburg nicht sprechen.** Der Hamburger Senat hat das Ersuchen der Nationalsozialisten, Adolf Hitler in Hamburg öffentlich reden zu lassen, mit der Begründung abgelehnt, daß das Auftreten Hitlers als eines rechtskräftig verurteilten Hochverräters geeignet sei, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören und außerdem Hitler nicht einmal die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

□ **Zusammenstoß zwischen einem Automobil und Schnellzug.** In der Nähe der Stadt Toront ist ein Expreszug mit einem Automobil, in dem sich zwei Familien befanden, zusammengestoßen. Obwohl der Zug sofort bremste, wurden alle Insassen des Autos, mit Ausnahme eines vierjährigen Kindes, im ganzen sechs, getötet.

□ **Automobilunfall.** Auf der Fahrt nach dem Bahnhof Basel fuhr das Automobil des Gutsbesizers Ball aus Blumenhagen kurz vor der Stadt gegen einen Baum. Das Auto wurde zertrümmert; die beiden Insassen, der Gutsbesitzer Ball und Amtsgerichtsrat Becker aus Berlin-Wilmersdorf wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Zustand Beckers, der einen schweren Schädelbruch erlitten hat, ist sehr bedenklich.

□ **Tod durch Unberücksichtigung.** Der Schmied August Wölke in Osterfeld tat sich bei der Arbeit einen rostigen Nagel in den Fuß, beachtete aber die Verletzung wenig. Er starb jetzt an Blutvergiftung, nachdem er vor 14 Tagen seine silberne Hochzeit gefeiert hatte.

□ **Ein Ueberraschung.** In Aachen besuchten zwei Damen ein Grab in der äußersten rechten Ecke des katholischen Friedhofes an der Baalferstraße. Als sie eben das Grab verlassen hatten, fiel aus etwa 50 Meter Entfernung außerhalb des Friedhofes ein Schuß. Das Geschloß durchschlug die Friedhofsmauer und verletzte eine der Damen am rechten Unterschenkel. Es scheint sich um eine Unvorsichtigkeit des Schützen zu handeln. Die Polizei hat die Untersuchung des Falles aufgenommen.

□ **Ein Raubmord.** Zwischen Tüßling und Burgkirchen war vor 14 Tagen der Wägrige Bauernsohn Josef Lederer von Tüßling mit einer schweren Schädelverletzung bewußtlos aufgefunden worden. Die Leiche fehlte. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist Lederer dieser Tage gestorben. Es liegt ungewiss, ob ein Raubmord vor. Von dem Täter fehlt jede Spur.

□ **Bluttat.** In einem Vorort von Magdeburg ereignete sich eine schwere Bluttat. Der Arbeiter Sommer, der seit längerer Zeit zu der Frau eines Invaliden gleichen Namens in Beziehungen stand, wurde, als er wieder, wie schon öfters, den Invaliden und dessen Frau mißhandelte, von dem herbeieilenden 19jährigen Sohne des Invaliden erstochen. Der junge Mann stellte sich dann selbst der Polizei.

□ **Gefängnisstrafe für einen ungetreuen Beamten.** Der Gemeindefreiherr Albert R. in Rheinhafen schädigte durch Unterschlagungen und Fälschung der Unterschrift des Bürgermeisters die Gemeindefasse um 85 000 Mark. Mit dem Gelde wurde er flüchtig und hatte es bei seiner Verhaftung bereits durchgebracht. Das Schöffengericht Mörs verurteilte den ungetreuen Beamten zu sieben Monaten Gefängnis.

□ **Schwerer Kraftwagenunfall einer Ulmer Familie.** Auf der Straße zwischen Ebenhausem und Krumbach (Wärtschwaaben) wollte der Möbelfabrikant Hermann Stroh einem Hund, der in die Steuerung des Autos lief, ausweichen und verlor dabei die Führung über das Auto. Dieses rannte in den Straßengraben und überschlug sich. Stroh erlitt sehr schwere Verletzungen. Der 11jährige Tochter wurde der Kopf berührt zerquetscht, daß sie auf der Stelle tot war. Seine Frau und zwei weitere Kinder kamen mit leichteren Verletzungen davon.

□ **Ein Dorf in Aufruhr.** In Ebbolsheim bei Strassburg sind in einer Nacht mehrere Einbruchdiebstähle verübt worden. Nach einem Einbruch in die Wirtschaft „Zur Traube“ drang einer der Diebe in die Wohnung der Lehrerin. Sie vertrieb, mit dem Revolver in der Hand, den Einbrecher. Zur selben Stunde wurde ein Spezereihändler von einem mit einem Revolver bewaffneten Einbrecher geweckt und gezwungen, seine Wertschätze herauszugeben. Die Frau des Spezereihändlers schlug Alarm, das ganze Dorf war bald auf den Beinen, und es fand eine gemeinsame Jagd nach den Einbrechern statt.

□ **Urteil gegen Stadtpolizist Mayer.** Das Schwurgericht Breslau verurteilte den Stadtpolizist Gustav Mayer wegen Amtsverbrechen unter Verjaugung mildernder Umstände zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und rechnete sieben Monate auf die Untersuchungshaft an. Die angeklagte Mord wurde wegen einfacher Fälschung zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

□ **Die Leiche auf dem Eisenbahnwagen.** Auf dem Dache eines Wagens erster Klasse des elsaß-lothringischen Eisenbahnetzes entdeckten die diensttuenden Beamten im Bahnhof von Nancy eine Leiche. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen gewissen Binard handelte, der in Nancy herumziehender Söldner war. Er hatte sich auf der Strecke von Paris nach Meaux als Polizeipolizist ausgegeben und von den Reisenden die Papiere verlangt; sie mußten Handtaschen und Koffer öffnen. Ein Reisender, dem der „Polizeipolizist“ verdächtig vorkam, wollte sich über die Funktion dieses Herrn vergewissern, doch der Inspektor verschwand und wurde nicht wieder gefunden. Man vermutet, daß er, um nicht entlarvt zu werden, auf das Dach des Wagens stieg und in einem Augenblick der Unvorsichtigkeit mit dem Kopf an eine Brücke oder den Oberbau eines Tunnels stieß. Die Schädeldecke war dem Toten eingeschlagen, Arme und Beine gebrochen.

□ **Die Kommunalwahlen in Hessen.** Das Presseamt des hessischen Staatsministeriums teilt mit: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in diesen Tagen die Wahlberechtigten aufgefordert werden, die Wahlvorschläge mit Frist von einer Woche einzureichen. Die Parteien werden deshalb jetzt schon die Wahlvorschläge vorbereiten müssen, damit die Frist nicht verjährt wird. Selbstverständlich können die Wahlvorschläge auch vor der öffentlichen Aufforderung, sobald nur der Wahlberechtigte abgegeben ist, eingereicht werden.

□ **Ein Frankfurter Gelehrter in Russland.** Der Direktor der Frankfurter Sternwarte, Professor Brendel, folgt einer Einladung des astronomischen Instituts in Leningrad. Er wird dort Vorträge über seine neuen Planetenforschungen halten und Verhandlungen über gemeinsame Arbeiten der deutschen und russischen Astronomen treffen. Dieser Reise ging ein Besuch russischer Astronomen in Frankfurt und Berlin im August voraus.

□ **75jähriges Bestehen der Realschule in Friedberg.** Am Samstag feiert die Realschule in Friedberg, die jetzt ebenfalls sich zur Volkshochschule entwickelt hat, ihr 75jähriges Bestehen. Sie wurde 1850 ins Leben gerufen, nachdem die alte Lateinschule vorher 11 Jahre lang als Realklasse mit der Musterschule verbunden gewesen war. Aus diesem Anlaß findet am Samstag eine öffentliche Feier im Festsaal der Schule statt. Die Vereinigung ehemaliger Augustiner Schüler wird am Mittwoch, den 21. Oktober, mit einer Theateraufführung in Groß-Friedberg dem Gedenktag begehen.

□ **Tod im Weinsteller.** Den Tod im Weinsteller hat der Landwirt A. Spieler in Altsheim gefunden. Er wollte Wein aus dem Keller holen, in dem neuer Wein gelagert war. In der im Keller angehäuften Kohlenstaube erstickte er. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

□ **Opfer einer Entgleisung.** Bei einer Entgleisung der Kreisbahn Hersfeld-Heimbildhausen sind der Kreisbahndirektor Hille, Hersfeld, und die bei ihm zu Besuch weilende Elise Kollmann aus Weimar schwer verletzt worden. Dem Direktor Hille ist jetzt der rechte Arm, dem Fräulein Kollmann ein Bein amputiert worden.

□ **Tod durch Starkstrom.** In Neufes bei Gelnhausen wollte ein Angestellter eines Wandergitarren die elektrische Lichtleitung an das Orchester anschließen. Als er eine beschädigte Stelle des Drahtes isolieren wollte, wurde er, da er auf feuchtem Boden stand, von dem elektrischen Strom berührt getroffen, daß er hängen blieb und von dem Draht herabgezogen werden mußte. Der junge Mann war tot.

□ **Anschlag auf einen Eisenbahnzug.** Am Montag, den 12. Oktober, wurde auf der Strecke Seesen-Hersfeld zwischen Bergberg-Sayn und Moll Lohman eine eiserne, vom Zuge zertrümmerte Aderregung auf dem Gleise aufgefunden. Es wird vorsichtige Gefährdung eines Personenzuges vermutet. Die Ermittlungen nach dem Täter sind aufgenommen. Die Reichsbahndirektion Kassel hat eine Belohnung von 500 Mark für die Feststellung des Täters zugesichert.

□ **Neue Kirchenglocken.** Die Lutherkirche in Kassel hat für die während des Krieges abgelieferten Bronzeglocken vier neue Glocken erhalten, die in der Gießerei Rintler in Sinn bei Herborn gegossen wurden und ein Gesamtgewicht von 148 Ztr. haben. Die Einholung der neuen Kirchenglocken gefolgt sich zu einem weihnachtlichen Akt.



Im Kaufhaus am Graben (Käthi Ditterich)

ist die vorteilhafte Bezugsquelle, sicher und zuverlässig — keine
Lotterie. Für Jeden Käufer und Jede Hausfrau bedeutet deshalb ein Einkauf bei mir
in Kurz-, Woll-, Weiß- und Manufaktur-Waren
 einen Gewinn. Die beste Ware ist die billigste, darum finden Sie bei mir **keine Nieten**
 sondern stets **den höchsten Treffer**
im Haus der guten Qualitäten.

Achtung!



Achtung!

Empfehle zu den Kirchweihfesten

Prima junges Ochsenfleisch à Pfd. 1.20
 Prima junges Rindfleisch à Pfd. 0.80
 sowie prima Schweinefleisch, Kalb-
 fleisch, Kotelett, Schnitzel und Haus-
 macher-Bratwurst.

Ferner roher und gekochter

Schinken, Rippchen und Kaspel, ff. Auf-
 schnitt ferner Wurst- und Fleischwaren
 zu den billigsten Tagespreisen

U. Sabenthal

Telefon Nr. 40 Mehrgerei Widererstraße 5.

Mein Geschäft ist geöffnet an den beiden
 Kirchweihsonntagen bis abends 6 Uhr.

Es ist hier gar Nicht's zu verhehlen,
 De Anton tut nur gute Wer empfehlen.
 Drum ist es jetzt keine andre Wahl,
 Den Kerwebraten holen wir beim Sabenthal.

Freiwillige Versteigerung.

Am 21. Oktober 1925 mittags 12 Uhr versteigere ich
 in Hochheim a. M. „Frankfurter Hof“ freiwillig meist-
 bietend gegen bar folgende gebrauchte Gegenstände:

1 Schlafzimmer bestehend aus 2 Betten, 2 Sprung-
 matrassen, 2 Nachtschränke, 1 Waschtisch, 1 Klei-
 derschrank, ferner 1 Zimmerofen, 1 Küchenherd
 und 1 Kellerofen.

Besichtigung vor der Versteigerung.

Beck, Obergerichtsvollzieher.

Tapeten!

einfach vornehm preiswert

Ständig großes Lager zu billigsten Preisen
 darunter garantiert lichtechte Tapeten.
 Großes Lager in Linoleum, Wachstuche,
 — Teppiche, Läufer und Fußmatten. —

Bei Einkauf von Mk. 10.- vergütete Fahrt

Tapetenhaus Zimmermann,

Wiesbaden, Marktstraße 12, gegenüber dem Rathaus.

Musterkarten stehen bei Bauunternehmer Herrn
 Hch. Willwohl zur gefl. Benutzung zur Verfügung.

Grundstück-Versteigerung.

Am Montag, den 19. Oktober 1925 lassen die Erben
 Friedrich Mayer, Wwe. ihre in der Hochheimer Gemar-
 kung (Kirchenwald) liegenden 3 Baumstücke öffentlich
 meistbietend auf 6 Termine zahlend versteigern.

Die Versteigerung findet in Hochheim im Gasthaus
 „Zur Rose“ abends 7.00 Uhr statt.

Carl Lütchemeier, Mainz

Uhren Ludwigstraße 7 Juwelen
 Gegründet 1875 Gegründet 1875

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberschmuck

TRAURINGE

bekannt erstklassige Qualität. — Niedrige Preise.

Uhren-Reparaturen.

Annahmestelle: Herr Küster Paul Gall, Flörsheim.

Dr. med. Schlöndorff

Facharzt für Ohren, Nase, Hals,
 obere Luft- und Speisewege

Biebrich a. Rh., Rathausstraße 68

Telefon 605

Sprechstunden: Werktags 10—12 und 3—6 Uhr
 außer Samstag nachmittags.

Zu allen Krankenkassen zugelassen.

Facharzt am städt. Krankenhaus.

Für jeden Hämorrhoiden-Leidenden

unentbehrlich!

Dohmögorgens

Hämorrhoiden-Massage-Spritze

D. R. G. M. 922 413. Neuheit! Fördert die
 Heilwirkung — lindert sofort Schmerzen —
 bewirkt Rückgang der Hämorrhoiden!

Blähhals-Leiden wird durch Behand-
 lung mit besonderen
 Tee-Packungen beseitigt. Ohne Berufsstörung
 ausführbar.

Glänzende langjähr. Erfolge in der Behandlung
 off. Beinleid., Haut- u. Gelenkkrankheiten
 Sprechstunden: 9—11 und 3—5 Uhr.

Christian Dohmögorgens, Frankfurt a. M.
 Beihmannstraße 44 — Telefon Taunus 1544.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und
 Fußbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und
 Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99.

Persil

Die unerreichte Qualität

das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut“ oder gar „besser als Persil“ sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren: Persil ist das vollkommene Waschmittel, das sich danken läßt; es gibt nichts Besseres!

Henkel, Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda das Eisenmittel, Unverfälschtes für Küche und Haushalt



Achtung! Empfehle

Oefen

und Roederherde

in allen Sorten und Preislagen.

Oefen von 16 Mk. an

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte
 zu billigen Preisen.

Eisenhandlung Gutjahr,
 Untermainstraße 26

Spurlos

verschwunden

und alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
 ausschläge, wie Blüthen, Milien
 usw. durch täglichen Gebrauch der echt

Steckenpferd-

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Apotheke Aug. Schiller-

Drogerie Helar. Schmitt.

Regenschirme

in großer Auswahl empfiehlt
Schütz, Borngasse

Man bittet, kleinere An-
 zeigen bei Aufgabe
 sofort zu bezahlen.

Wir unterhalten ein großes Lager in
**Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Arbeits-
 zimmer, Einzelmöbel, Nähmaschinen, Kinderwagen**

und bieten unseren Abnehmern diese einwandfrei ge-
 arbeiteten **Möbel** zu erleichterten Zahlungsbedingun-
 gen an. Wir berücksichtigen die soziale Lage jedes
 Einzelnen und gewähren

langfristige Teilzahlungen ohne Preisaufschlag!

Hausrat

Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main- u. Lahnggebiet G.m.b.H.
 Wiesbaden, Luisenstraße 17. Wiesbaden, Luisenstraße 17.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 42

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

1925

REX Ein Fink = u. Linbduyffstift
von Dr. Conzilius

(Fortsetzung.)

„Da bei uns ist es schön, liebes Kind, und Sie werden ja oft bei uns sein, wenn Sie den Rex wirklich malen. Ob er Sie nicht sieht? Soll mich doch wundern!“

Ivonne folgte der Führerin durch den Garten; kaum war sie in der Nähe der ganz im Hintergrund gebauten Laube angekommen, da erhob sich Rex und stürzte ihr mit freudigem Gebell entgegen. Während er seine mächtigen Pfoten gegen ihre Brust legte, wandte er den Kopf um nach seinem Herrn und seine Augen sprachen deutlich:

„Da ist sie! Da ist sie! Nun bedank dich schön bei ihr!“

„Willst du die Pfoten von dem Kleid lassen, du Ungeheuer!“ schalt Frau Christine, indes Herr Weber sich erhob und Rex zu

sich rief. Frau Christine stellte ihm die von neuem verlegene „Ivonne Vanderberg, Tiermalerin“ vor, Herr Weber gab ihr die Hand, schaute sie forschend an, und wechselte mit der treuen Haushälterin einen befriedigenden Blick.

Der war gewissermaßen die Bestätigung der von ihr beim Erzählen des Vorfalls getanen Äußerung:

„Ich wollte nur, das Mädchen käme mal zu uns, das ist keine von der Sorte, die vor lauter Verstand ihr Herz nicht mehr finden können. Das hab' ich gleich gemerkt, so rasch sie auch weg war, und Ihnen würde sie auch gefallen! Soll mich doch wundern!“

Da hatte Frau Christine recht. Ivonne gefiel Herrn Weber beim ersten Anblick so gut, daß dem kinderlos gebliebenen Manne, dem sein Weib nach fünf glücklichen Ehejahren am Typhus gestorben war, ganz väterlich warm ums Herz wurde.

„Freut mich sehr, daß Sie gekommen sind, liebes Kind!“ Haben wohl Sehnsucht nach dem Rex gehabt? Ja, der versteht es, sich einzuschmeicheln.“

Rex klopfte wohlwollend mit dem Schweif den Boden prüfend und freundlich wanderten seine Blicke hin und her zwischen seinem Herrn und Ivonne, die sich auf dessen Aufforderung neben ihm an den zum Vesper gedeckten Tisch setzte.

„So, jetzt trinken Sie mit uns Kaffee, mein Kind, und dann erzählen Sie mal was von sich und was mir jetzt die Ehre und die Freude Ihres Besuches verschafft. Was, ablehnen? Gibt es nicht, Kind, mir alten Mann dürfen Sie keinen Korb geben, und meine gute Christine freut sich auf das Lob ihrer Waffeln — wie Sie sehen, hat sie schon von selbst neuen Vorrat geholt.“

In der Tat kam Frau Christine mit einem Teller voll bezauckerter Waffeln und stellte sie nebst einer buntbemalten

Tasse vor Ivonne hin. Befriedigung strahlte auf ihrem guten Gesicht, sie freute sich wirklich, das junge Ding da zu pflegen, dessen Wangen schmal und trotz der Hitze bläulich waren.

Bei der einfachen Art der Gastgeber verlor Ivonne alle Scheu und zwischen Essen und Trinken kam sie willig dem Wunsch des Hausherrn nach und erzählte aus ihrem Leben. Es war das Leben eines früh verwaisenen Kindes aus höherer Beamtenfamilie, eintönig im Pensionat, nicht gerade liebevoll, aber eben nur die Liebe, die wohlhabende Erzieher allen ihren Schülern entgegenbringen; ihr heißes, nach persönlicher Liebe dürstendes Herz darbtete dabei. Dann nach dem Pensionat eine kurze Zeit als Korrespondentin und Privatsekretärin, daneben eifrige Ausbildung ihres Zeichentalents und dann, etwa um die Zeit, als sie mündig wurde und in der Zwischenzeit schon einige Erfolge errungen hatte, der gewagte, aber aus innerer Notwendigkeit geborene Schritt, sich nur dem Berufe als Tiermalerin und Zeichnerin zu widmen. Ivonne



Herbststimmung

[Goedel]

verschwieg, was es an materiellen Sorgen und Kämpfen brachte, und erzählte nur von den jetzt gekommenen größeren Aufträgen, von denen sie eine bessere Existenz erhoffte, und daß sie nach dem wunderschönen Freiburg übersiedelt sei, weil sie das Großstadtleben nicht ertragen könne und einige ihrer bekannten Kunstgewerblerinnen hier wohnten.

„Da bin ich doch nicht ganz einsam,“ meinte sie mit einem unbewußt traurig ausgefallenen Lächeln, „und im übrigen hilft mir meine Kunst das Leben ertragen, manchmal bringt sie mir auch viel Freude, daß ich glücklich bin.“

Die alten Leute, Frau Christine hatte sich zu ihnen gesetzt und umsorgte den Gast, sahen einander bei der Erzählung des öfteren vielsagend an. Jetzt sagte Frau Christine mitteilend:

„Nun, nun, liebes Kind, daß Sie dabei glücklich sind, glauben Sie ja selbst nicht! Wäre ja unnatürlich für ein so warmherziges und hübsches Geschöpf wie Sie! Zufrieden sind Sie vielleicht, und das wäre gut, denn man muß sich in Gottes Zulassung schicken. Aber der Herrgott schickt manchmal gerade dann was extra Gutes, wenn man am wenigsten dran denkt, und mir ist, als ob bei Ihnen jetzt so die Zeit dazu ist. Soll mich doch wundern!“

Ivonne hatte schon die Wiederholung der Schlussworte bemerkt und lächelte froher: ach, war nicht etwas Wahres dran? Wieviel Gutes war ihr heute schon geschehen und was mochte noch kommen! Hier saß sie in dem herrlichen Garten, in dem die Sonne schon fast alle Blumen des Juni zum Blühen und Dufte gebracht hatte, an köstliches Gebäck und trank richtigen Bohnenkaffee mit der Milch von der wohlgenährten Ziege, die auch zu Herrn Webers Haushalt gehörte und ihr auch als Modell dienen sollte. Und oft würde sie hierher kommen! Wer hätte das heute morgen gedacht!

Daß die grauen Augen das Schönste waren, daß sie hier saß und sehnüchlich wartete auf ihr durchdringendes Leuchten, daß sie sich nicht traute, nach ihnen zu fragen und doch brannte zu erfahren, wem sie gehörten — das wagte sie sich nicht zu gestehen!

Unterdes sann Herr Weber vor sich hin, sah Ivonne nochmals lange forschend an, dann wiederum Frau Christine, und ergriff beide Hände des jungen Mädchens.

„Mein, Kind“, sagte er mit freundlichem Ernst, „ich meine, der Rex hat nicht von ungefähr so lange in der Sonne braten müssen und Sie sind nicht von ungefähr des Weges dahergekommen. Und jede gute Tat belohnt sich. Sie sagen, Ihr Zimmer ist schlecht? Und der Mittagstisch könnte auch besser sein, das sieht man ja! Ich will Ihnen einen Vorschlag machen! Da oben unter dem Giebel, da wohnt schon der Arnold, der vernarrte Junggesell, mit seiner Juno, aber im zweiten Stock, neben Frau Christines Gemächer, da ist noch ein großes Zimmer mit einem Balkon. Da könnten wir Ihnen so allerhand hineinstellen — haben ja noch manches rumstehen, auf dem Speicher und in anderen Räumen, nicht wahr, Mutter Christine?“

Mit immer strahlender werdendem Gesicht hörte die Haus-

halterin den Worten ihres Herrn zu, der aussprach, was sie schon dachte, und jetzt nickte sie bestätigend.

„Da können Sie erst mal den Rex, die Juno, unsere Ziege, die Sie selbst taufen können, Casparle und Schusterle, die gelben Piepmäße, abmalen und was Sie sonst wollen. Meinetwegen schaffen Sie sich noch eine Menagerie an; in diesem Hause soll sich Mensch und Tier behaglich fühlen. Suchen Sie sich nur nicht gar zu große und gar zu kleine Tiere aus, mein Kind, die ersteren sind zu schwer zu ernähren und unterzubringen, und die letzteren — hm! die beißen zu viel!“

Schelmisch sah der alte Mann Ivonne an. Die sah ganz betäubt da, aber jetzt lachte sie leise und glücklich, mit geweiteter Seele.

„Frau Christine“, fuhr Herr Weber fort, „wird Sie pflegen, damit Sie andere Farbe bekommen und Schönes schaffen können. Als Bezahlung ver-

lange ich von allem, was Sie abkonterfeien, ein Exemplar und außerdem — hier wurde seine Stimme weich und leise — etwas Liebe, mein Kind. Glauben Sie, daß Sie die geben können? Mit der Zeit, wenn Sie merken, daß der alte Vater Weber zwar seine Eigenheiten hat, aber es so recht gut mit Ihnen meint?“

Da sah Ivonne ihn an — mit Augen voll Tränen, streichelte seine Hand und küßte sie und konnte nur sagen: „O Gott, o mein Gott, welch Glück, Dank und Gott vergelt's!“

Frau Christine konnte nicht mehr an sich halten, die Tränen

liefen ihr über die immer noch frischen Wangen, ihr weiches Herz öffnete sich gebefreudig dem einsamen Kind. Sie nahm es in ihre Arme, küßte es herzlich ab; dann wurde sie mit einemmal praktisch:

„So Kindchen, jetzt wird aber auch nicht lange gefackelt, sondern bald umgezogen. Gut, daß heute der 15. ist, da kündigen Sie ihr Zimmer zum 1. Juni. Länger brauchen Sie es denn nicht zu bezahlen, und darum machen Sie sich überhaupt man keine Sorge, wenn Sie noch nicht im voraus bezahlt haben. Heute und morgen früh räumen wir ein. Sie können dabei helfen, wenn es Ihren Händen nicht schadet, denn die müssen Sie fürs Zeichnen schonen, so viel verstehe ich alte Frau auch, morgen früh schaffen Sie Ihren Koffer her und jetzt

bleiben Sie noch bis nach dem Abendessen — was sagen Sie, Herr Weber?“

„Recht haben Sie!“ sagte er, „so wird's gemacht — nicht wahr, Rex?“

„Wau, wau“, bellte Rex und schnappte nach dem großen Stück Waffel, das Ivonne ihm hinhielt — sie wußte kaum, was sie tat, sie meinte wieder zu träumen und fürchtete dann das Erwachen.

III.

Frau Christine beobachtet, daß Herr Arnold nicht Bürger von Angora ist.

Trotz Frau Christines Weigerung bestand nun

Ivonne darauf, ihr das Kaffeegeschirr in die Küche tragen zu helfen. Die lag im Souterrain, hatte einen Ausgang zu dem Hintergarten und dehnte sich breit und lang um die Hausede herum. An dessen Seitenfront führte eine Steintreppe ins erhöhte Erdgeschöß hinauf, und kam man durch den Vorgarten her den schmalen, kiesbestreuten Pfad zwischen dem

Müdigkeit

Am Wege stand ein dürres Scheitermaß,
Sanz überwuchert schon von Busch und Gras,
Sanz jedem Frost und Regen ausgesetzt. —
Was suchst du Bess'res, töricht Herz, anjehst?
Bist du nicht selbst jetztund ein dürres Scheit,
Zurückgelegt für eine künft'ge Zeit?

Christian Wagner



Von der Konferenz in Locarno
Die deutsche Delegation im Garten des Esplanade-Hotels
[A-B-C]

Rasen entlang, so blickte man an ihre stark vergitterten Fenster.

Letzteres war Arnolds Gewohnheit; Neckereien und kleine Scharmügel mit Frau Christine gehörten zum Tagesprogramm und da das Endergebnis meistens in etwas Gutem für Juno und ihren Herrn bestand, schaute er gern nach, ob ihre weiße Haube sichtbar war.

Sie schimmerte ihm entgegen, als er vom raschen Gehen erhißt und durstig sich zum Gitter beugte, um sich ein Glas Wasser zu erbitten. Da schimmerte aber noch mehr Weißes, ein ganzes Gewand, in duftigen Falten eine schlankte Gestalt umfließend, die ihm den Rücken kehrte. Sie stand über den geöffneten Spültisch gebeugt und hatte anscheinend etwas hineingestellt.

In unglaublich kurzer Zeit war Arnold in der Küche.

Er stand in der offenen Tür, groß und kraftvoll, sein welliges braunes Haar überschattete leicht die gewölbte Stirn, in froher Überraschung leuchteten die grauen Augen auf, und sein herbe geschnittener Mund lächelte, lächelte unbewußt überlegen und sieghaft.

Jovonne sah es und erzitterte. Ein ungeahntes Singen und Klingen rauschte in ihrem Blut, hart und schmerzlich süß schlug ihr Herz auf; von irgend woher rief eine Stimme:

„Bisher war ich tot, jetzt lebe ich!“

Die kurze Spanne Zeit, da Arnold in der Küchentüre stand, entschied über ein Mädchen-schicksal.

„Hatte ich nicht schon einmal heute die Ehre, das gnädige Fräulein zu sehen in Him-melblau?“

Jovonne



Eine luftige Fahrt

Ingenieure und Arbeiter auf einer Inspektionsfahrt zur Prüfung der Eisenkonstruktion des größten Funkturms Deutschlands in Königswusterhausen. [A-B-C]

nichte dann lächelnd, und bemühte sich zu fassen.

„Wie prächtig, daß Sie uns besuchen, gnädiges Fräulein! Erlauben Sie, daß ich mich vorstelle — Arnold Velipi, Redakteur und Schriftsteller.“

„Oh!“ Laut und erschrocken klingend erfuhr es Jovonne, denn sie dachte an die Zeichnungen und den Begleitbrief, der in der Vorstellung eines „älteren“ Herrn Redakteurs geschrieben war. Sie genierte sich, ihren Namen zu nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein kühner Ritt

Herzog Alba, der später zu trauriger Berühmtheit gelangte Feldherr Kaiser Karl V., hatte dessen natürliche Tochter Mar-

gareta aus Belgien geholt und dem Kaiser nach Augsburg, wo sich dieser zum Reichstage 1550 aufhielt, zugeführt. Kaum 14 Tage war er mit der schönen Marie Guzmann vermählt gewesen, als er seine Gemahlin schon hatte verlassen müssen, um dem Befehle des Kaisers nachzukommen. Und so war denn jetzt in Augsburg seine Sehnsucht nach der liebrenden Gattin so groß, daß er sich entschloß, unter allen Umständen ein Wiedersehen mit ihr herbeizuführen. Sicherlich hätte ihm der Kaiser auf seine Bitte hin Urlaub zu diesem Zwecke gegeben; allein Alba fürchtete die Spottsucht seines Gebieters, der sich ständig über den

„jungen Ehemann“ lustig machte, und so bat er den Kaiser lediglich, ihm drei Wochen in Augsburg freizugeben, da er sich krank fühle und erholungsbedürftig sei. Während nun sein Diener in seinem Absteigequartier zu Augsburg den kranken

Herzog Alba spielte, nach dessen Befinden sich der Kaiser täglich erkundigen ließ, jagte der Herzog selbst hoch zu Roß durch die Landstraßen nach Spanien, zehn Tage und zehn Nächte hindurch, nur auf den Stationen haltend, wo ein frisches Pferd für den Kurier des Herzogs, als den ihn sein Geleitsbrief bevollmächtigte, bereitstand, und sich kaum einen Imbiß gönnend, bis er in Barcelona anlangte und die geliebte Gattin umarmte, um nach den ersten Worten der Begrüßung ohnmächtig zu deren Füßen niederzusenken. Ein einziger Tag des Beisammenseins war den beiden gegönnt, dann schwang er sich wieder auf sein Roß, und fort ging es von Barcelona in raschem Ritt, bis er am Abend des zehnten Tages in Augsburg eintraf, um sich am nächsten Tage als genesen dem ahnungslosen Kaiser vorzustellen. j. kn.



Professor Heinrich v. Bügel
ber bekannte Tiermaler, feiert am 22. Okt.
seinen 75. Geburtstag.



Zu den Ereignissen in Syrien

Ein mit den Druzen verbündeter Schelch mit seinen Krieger, der von den Franzosen nach Rameh zurückgeschlagen wurde. [Terraphot]

Anekdoten

Agyptische Händler-Schlau

Ein Händler schritt die Gassen von Kairo auf und ab, während er näselnd sang: „Tassen, Tassen, unzerbrechliche Tassen!“ — Ein Passant rief ihn an: „Du, komm' mal her, aber ich möchte schon lieber zerbrechliche Tassen kaufen — und das wäre auch schließlich besser für dein Geschäft, nicht wahr?“ — Der Händler antwortete: „Na schön! Da Sie es sind, Herr, will ich Ihnen mein Geschäftsgeheimnis preisgeben: diese Tassen zerbrechen nämlich — ja, ich versichere es Ihnen!“

Romisches Mißverständnis

In einer vor etwa hundert Jahren erschienenen englischen Reisebeschreibung wird u. a. erzählt, daß zu Frankfurt a. M. bei keinem Tee Kartosfeln fehlen dürfen, und daß diese überhaupt ein Leibgericht der Deutschen seien. Von irgendeinem Späßvogel ist der Engländer zum besten gefallen worden. Jene famosen Kartosfeln sind nämlich eines der vorzüglichsten Gebäcke, die man zum Tee zu servieren pflegt, und dem man, teils aus Scherz, teils der ähnlichen Form und Farbe wegen, diesen Namen gegeben hat. G.

Mißverständliche Briefadresse

Der Doktor Moller war Armenarzt in Schönstadt. Er hatte die Frau eines verarmten Bürgers in der Kur. Da er sie aber lange nicht besucht hatte und auch auf einige mündliche Anforderungen von Seiten der Tochter der Kranken nicht zu ihr gekommen war, schrieb der Mann der Patientin an ihn und machte die Aufschrift auf den Briefumschlag: „An den armen Doktor Herrn Moller in Schönstadt.“

Kaiser Karl V. wünschte einst, daß der berühmte Petrarca ihm eines seiner Werke widme und dieser Wunsch wurde dem Dichter mitgeteilt. „Es kommt darauf an“, erwiderte dieser mit Würde, „ob der Kaiser etwas tut, was ihn zu einem wahrhaft großen Manne macht.“

Traktische Ratschläge

Weißer Seidenstoffe

reinigt man, indem man sie zuerst vorsichtig in lauem Seifenwasser auswäscht. Sie sind dann in klarem Wasser zu spülen und einige Augenblicke in leicht geblautem Reiswasser zu tauchen. In halbtrockenem Zustande plättet man sie mit heißem Eisen, wobei man die Seide zwischen zwei feuchte Leinentücher legt.

Werden Kachelöfen mit Seifenwasser abgewaschen, so werden die Kacheln blind. Man reinigt sie am besten mit Salmiatlösung, wäscht mit lauwarmem klarem Wasser nach und trocknet den Ofen sofort ab.

Schwarze Spitzen werden in schwarzem Kaffee gewaschen und noch feucht zwischen Zeitungspapier gebügelt.

Witz-Ecke

Kunstverständnis „Der Professor hat Ihre Gemälsammlung betrachtet?“ — „Von Kunst scheint der nicht viel zu verstehen. Aber die wunderbaren Rahmen hat er kein Wort gesagt.“

Braunschweigische Scherzfrage Warum haben die Frauensleute keinen Bart bekommen? — Antwort: Weil sie beim Rasieren doch nicht stillhalten können. H. K.

— „Warum zitterst du denn, Hans?“ — „Weil ich so 'ne dünne Hose an habe!“ — „Schäm' dich, Junge, es ist doch nicht kalt!“ — „Nein, aber wir haben heute Schulzeugnisse getrieft!“

— Vor Gericht plaudert ein Spizbube allzu kollegial mit seinem Verteidiger. Das ist diesem schließlich peinlich. „Sehen Sie sich doch“, meint der Rechtsanwalt, „man weiß ja schließlich gar nicht mehr, wer von uns beiden der Rechtsanwalt und wer der Spizbube ist.“



Der Weintrinker

„Was sagt der Doktor zu Ihrem Leiden?“ — „Miserable Tropfen hat er mir verschrieben... und den einen guten, den ich liebe, verboten.“

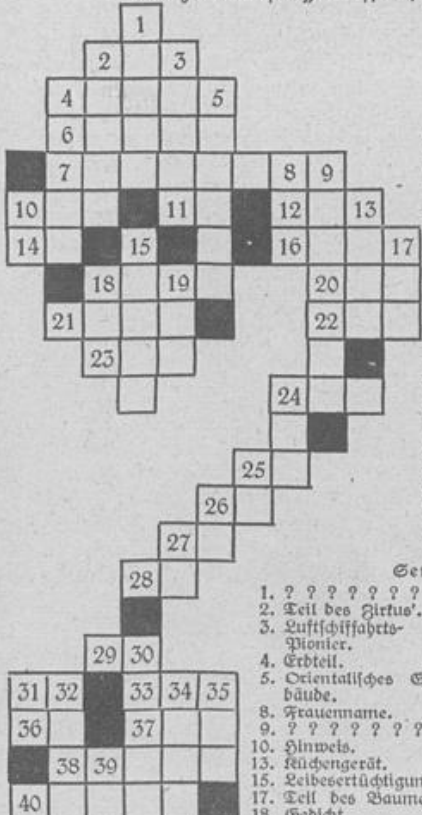
Silbenrätsel

a — al — bach — ber — bund
ce — cey — chen — de —
den — des — di — dorff —
e — e — ei — el — es
es — eu — ex — ga —
gat — gau — he — he — hen
ho — i — is — jion — ki
ko — kow — la — le — lo
le — les — lo — lo — lo
lon — ma — march — me
mel — mi — mis — na —
na — nau — ne — ne — ne
ni — no — on — on — on
pheus — phrat — pi — po —
ra — ra — re — rhein — ri
ri — ri — ro — sa — se
so — sol — si — ta — tha
ti — va — witz — zam

Aus obigen 83 Silben sollen 28 Wörter gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Satz von Goethe ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Stadt im Odenwald. 2. Wagner'sche Bühnengestalt. 3. Eroberer. 4. Stadt in Indien. 5. Stadt in Frankreich. 6. Deutscher Dichter des 19. Jahrhunderts. 7. Astronomischer Begriff. 8. Wundheil. 9. Russischer Schriftsteller. 10. Begeisterung. 11. Japanische Stadt. 12. Berühmte Königin des Altertums. 13. Sternbild. 14. Jüdischer König. 15. Italienischer Maler. 16. Frauengestalt der griechischen Sage. 17. Deutscher Dichter. 18. Medialisiertes Fürstentum. 19. Griechischer Weiser. 20. Fluß in Asien. 21. Schlachtort. 22. Dichter des 17. Jahrhunderts. 23. Betrüger der christlichen Kirche. 24. Krankheit. 25. Königsburg. 26. Flußmündung. 27. Mythologisches Wesen. 28. Insel im Indischen Ozean.

Kreuzworträtsel „Lautsprecher“



Die Worte bedeuten:

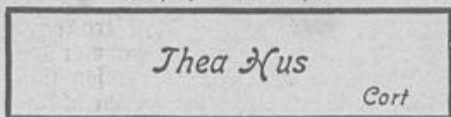
1. Wagrecht.
2. Wiesengrund.
4. Sagenhafter König.
6. Unsterbliches des Menschen.
7. Harsfluß.
10. Lateinische Göttin.
11. Ägypter-Gott.
12. Deutsches Bad.
14. Bindewort.
16. Ort auf Samoa.
18. Bekannter Automobilist.
20. Orientalische Kopfbedeckung.
21. Abgott.
22. Geistliche Würde.
23. Metallhaltig. Gestein.
24. Deutsche Automobilfabrik.
25. Spanischer Artikel.
26. Chinesischer Name.
27. Zustimmung.
28. Italienischer Fluß.
29. Aufforderung.
31. Abgebauete.
33. Biblische Frauenfigur.
36. Japanisches Spiel.
37. Teil des Auges.
38. Wurzelgemüse.
40. Französischer Fluß.

Centrecht:

1. ? ? ? ? ? ? ? ?
2. Teil des Fletus.
3. Luftschiffahrtspionier.
4. Erdteil.
5. Orientalisches Gebäude.
8. Frauenname.
9. ? ? ? ? ? ? ? ?
10. Himmels.
13. Reibengerät.
15. Leibesertüchtigung.
17. Teil des Baumes.
18. Gedicht.
19. Rhein-Nebenfluß.
24. Fisch.
25. Nahrungsmittel.
26. Französischer Artikel.
27. Griechisch-Göttin.
30. ? ? ? ? ? ? ? ?
31. Hymen-Bezeichnung.
32. Frauenname.
34. Baum.
35. Abgeschlossenheit.
39. Ausgestorbenes Rind.

Die Bezeichnungen unter 1, 9 und 30 ergeben unsern Wunsch für alle Albrecht Guttwein.

Besuchskartenrätsel



Was ist diese Dame?
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachlöserliste

H. Engeland, Nordstrand, zu Nr. 31. W. Schraft, Münster a. N., M. Oppe, Böngen, G. Däubler, Forchheim, und L. R. in O., zu Nr. 31, 32 und 33. Dr. Muttmann, Freudental, Schl., zu Nr. 32. Chr. Eismann, Forchheim, zu Nr. 31 und 33. W. Romann, Speyer, zu Nr. 32 und 33. E. Wobnet, Tallingen, zu Nr. 32, 33 und 34. Dr. Weibtreu, Odenkirk, J. Göbbels, Würfel, J. Stod und J. Rabe, Regensburg, A. Fiebig, Flörsheim, E. A. Schomburg, Soltan, A. Taage, Win-Kirchfeld, R. Marin, Varmen, und P. R. in F., zu Nr. 33. M. Flegler und M. Röhr, Dillingen a. F., H. Koch, Eiberg, P. Stoll, Tallingen, A. Stibbe, Liebau, M. Nedi, Erlangen, und F. Kreuer, Wödingen, zu Nr. 33 und 34. E. Pfänder, Ebersbach, H. Pfeiffer, Rüsselsheim, „Sabemo“, Speyer, E. Weiss, Meckersheim, H. Hall, Rheidt, J. Harber, Rohrdorf, A. V. in H., R. Teufel, Kottweil, W. Henning, Weislingen, Regina Heynen, Speyer, L. Troll, Jr., Mellrichstadt, Dr. Fänger, Göttingen, E. Merz, Tallingen, W. Richter, Flörsheim, A. Schöb, Bayreuth, und W. Klose, Bad Schmiedeberg zu Nr. 34.

Auflösungen aus voriger Nummer: Des Homogramms: P E T R U S
Des Rätsels: T E I G
Aberfluß schafft Aberfluß. R I G A
Des Dreiflüß: L U G A N O
Augen, Bild, Augenbild. S O

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.